

Bericht zum Workshop „Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störung in Schule und Unterricht“

von Nadja Sturm

Was verbirgt sich hinter der Diagnose Autismus-Spektrum-Störung (kurz: ASS)? Wie nehmen autistische Menschen die Welt wahr? Mit welchen Hürden haben autistische Kinder und Jugendliche im Alltag zu kämpfen und wo liegen ihre besonderen Stärken? Was können Lehrkräfte tun, um autistische Schüler*innen im Unterricht zu unterstützen? Antworten auf diese und weitere Fragen gab der Workshop „Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störung in Schule und Unterricht“, der am Freitag, dem 5. Juni, von 9.00 bis 15.30 Uhr von der Förderschullehrerin Annika Linke gemeinsam mit der Sozialpädagogin Ines Strobel im Rahmen des Enrichment-Programms angeboten wurde. Der ursprünglich als Präsenzveranstaltung geplante Workshop fand aufgrund der Corona-Krise als Webinar über Zoom statt.

Zu Beginn des Workshops gab Frau Linke eine ausführliche Einführung in das Thema Autismus-Spektrum-Störung: Die Studierenden erfuhren Einzelheiten zu Klassifikation, Symptomatik und wichtigen Begriffen wie ‚Shutdown‘, ‚Meltdown‘ und ‚Overload‘. Auch ging es darum, wie autistische Menschen die Welt um sich herum wahrnehmen. Mit einem Selbsterfahrungsfilm konnten die Studierenden sich in die Lebenswelt eines autistischen Jugendlichen hineinversetzen. Indem der Film die Zuschauer*innen direkt in eine überfordernde Situation mit verschiedenen lauten Geräuschen und plötzlichen Eindrücken führte, vermittelte er sehr eindrücklich, dass autistische Menschen oft sehr sensibel auf äußere Reize reagieren. Im Anschluss stellte Frau Strobel, die für die Stadtmission Nürnberg tätig ist, sich und ihre Arbeit in der Autismus-Ambulanz vor. Dabei gab sie einen Einblick in die Therapie von autistischen Kindern und Jugendlichen.

Im zweiten Teil des Workshops war die Eigenaktivität der Studierenden gefordert: Anhand eines Fallbeispiels eines autistischen Schülers sollten sie Schwierigkeiten und Hürden im schulischen Alltag herausarbeiten. Zudem überlegten die Studierenden in Gruppen, welche Maßnahmen Lehrkräfte einsetzen könnten, um den autistischen Jungen in der Schule zu unterstützen. Die Gruppen präsentierten ihre Ergebnisse, wodurch ein großer Pool an möglichen Maßnahmen und Ideen für die spätere Unterrichtspraxis entstand.

Daraufhin informierte Frau Linke über Leon, einen autistischen Jungen, der zusammen mit seiner Mutter aufgeschrieben hatte, was sie sich von Schule und Lehrer*innen wünschen und erhoffen. Abschließend setzten sich die Studierenden kritisch mit verschiedenen Angeboten zu Autismus im Internet, wie z. B. Aufklärvideos für Kinder und Jugendliche, auseinander. So entstand eine Sammlung an Möglichkeiten zur weiteren Vertiefung des Themas.

Die Studierenden nahmen aus diesem Workshop grundlegendes Wissen über die Autismus-Spektrum-Störung sowie viele Anregungen für den eigenen Unterricht mit. Besonders im Gedächtnis blieb, wie verschieden autistische Menschen sind. Es gibt nicht den einen Autismus. Zudem hat der Workshop durch die unterschiedlichen Perspektiven anschaulich vermittelt, dass die Autismus-Spektrum-Störung nicht nur Beeinträchtigungen, sondern auch individuelle Stärken mit sich bringt, die im Unterricht genutzt und gefördert werden können.